

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühestens dagegen Tags zuvor eintreten.

Insertate befördern sämtlich die Annoncen-Verwaltung.

Nr. 38.

Donnerstag, den 15. Februar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

* Die Krönung des Zaren und Rußlands innere Zustände.

Kaiser Alexander III. hat wieder Vertrauen zu seinem Volke gefaßt. Wir wollen mit der „R. Z.“ von Herzen hoffen, daß dieses Vertrauen gerechtfertigt sei; denn wenn Europa von Rußland eine Stärkung des öffentlichen Friedens beforge, so geschah es nur deshalb, weil die innere Zustände des Landes von vielen Russen so verzweifelt angesehen werden, daß sie nur durch einen auswärtigen Krieg die wachsende Unzufriedenheit der Massen glauben ableiten zu können. Die Drohungen der Nihilisten waren seit einiger Zeit verjümt und der Kaiser und die Kaiserin nahmen keinen Anstand, überall in Petersburg sich ohne Bedeckung zu zeigen, ja, der Kaiser ging, was als eine Wertwürdigkeit angesehen wird, eine kurze Straße zu Fuß, über die Straße. Und nun der feierliche Glanz bei dem Kaiserfest in dem unermeßlichen Winterpalast! Jeder gönnt Rußlands jungen Monarchen und seiner Familie ein freundliches Aufsehen nach so langer Trauerzeit. Und jeder empfindet unwillkürlich ein Bedauern darüber, daß wie beim Feite des Belgarang angeblich schon wieder von der revolutionären Partei ein Mordversuch an die Wand geschrieben wurde. Der Kaiser fand — so heißt es — unter seinen Briefen eine Denkschrift des Exekutionskomitees der Partei vor, worin ihm bis zur Krönung Frist gesetzt wird, die darin aufgestellten Forderungen zu erfüllen: „Sonst wird offen mit Dolch und Dynamit gedroht!“

Es klingt wie eine Mahnung des Schicksals an den Kaiser Alexander, diejenigen Wünsche des gebildeten Theiles seiner Unterthanen, die gerechtfertigt und erfüllbar sind, endlich und ohne ferneres Zögern in Ausführung zu bringen. Sogar diejenige Partei in Deutschland, welche für Rußland und seine despotische Regierungsform während des letzten Menschenalters stets die meiste Vorliebe zeigte, unsere Konfessionen, verschließt sich nicht länger der Erkenntnis, daß nur ein konstitutionelles reformatorisches Regiment die düstern Geister der Revolution zu bändigen vermag. Das russische Volk — meint die Kreuzzeitung — ist eine weiche Majse, für welche der Wille des Kaisers im Grunde das Entscheidende ist. Zeigt sich dieser Wille schickern und unentschieden, so wird das Joch von dem gesammten Gesellschaftskreise mitempfangen. Alles gerät ins Schwanken, es geschieht nach keiner Seite etwas Durchgreifendes mehr, die Belleidat beherrscht die Lage, und ihr greifbarer Ausdruck sind die zahllosen Kommissionen, in denen alles begraben wird. Derart war der Verlauf der Dinge in den letzten vier Jahren, zugleich den ersten der Regierung Alexander II. Bis hierher habe der Zar nur an seine Sicherheit denken müssen. Wenn das jetzt anders

geworden sei, wenn der kaiserliche Wille jetzt entschlossen sei, sich seiner eigentlichen Aufgabe, der Umbildung befriedigender Zustände in Staat und Gesellschaft, mit voller Hingabe zuzuwenden, dann eröffne sich wenigstens die Möglichkeit eines stetigen Ganges der Dinge, als wir ihn bis jetzt hätten beobachten können. Dann sei einige Hoffnung vorhanden, daß dem entgegenstehenden Besessenen gesteuert werde, welcher die russische Gesellschaft beherrschte und namentlich im Heere eine erquickende Vermehrung der Selbstmorde zur Folge habe. So dürft sich aber das konservative preussische Volk Rußlands augenblickliche Zustände und verlangt ein entschiedenes Vorgehen der Regierung. Die besten Elemente der Nation, sagt sie, liegen darnach, ihre Kräfte in ernster Arbeit zum Wohle des Ganzen zu erproben.

Man sieht, auch der Kreuzzeitung scheint es unmöglich, daß die Zarenallgewalt ferner aufrecht erhalten bleibe, für die sich Alexander III. noch anfänglich schwankend erklärte. Diese Zarenallgewalt ist ein wohlklingender Name, aber wenn sie eine Wirklichkeit wäre, brauchte der Kaiser nicht hinter dreifachen Wachen in Gaskina sich einzusperren. Was den Nihilisten ihre Bedeutung gab und giebt, ist die Theilnahmlosigkeit, ja, die Schadenfreude, mit welcher die gebildete Gesellschaft Rußlands dieser Wörderbande gegenübersteht. Diese Gesellschaft, in welcher sich die Wünsche nach größerer bürgerlicher Freiheit, wie sie im westlichen Europa herrscht, schon seit 1815 regen, ist es mibe, nach Art der Asiaten eine willenlose Herde beherrscht zu werden. Namentlich seit dem letzten türkischen Kriege kann man häufig das Wort hören: „Wulgaren, Rumänen, Serben u. s. w. haben eine Verfassung erhalten, ja, zum Theil aus unsren Händen in Empfang genommen, und wir Russen sollen das einzige Volk in Europa sein, das dafür niemals reif wird.“

Es ist freilich wahr, daß das russische Volk in seiner großen Masse auf einer so niedrigen Kulturstufe steht, daß eine freie Verfassung, wie sie bei den gebildeten Nationen Europas herrscht, nicht über Nacht eingeführt werden kann. Es handelt sich dabei um ein schwieriges Werk, das nur langsam nach und nach durchgeführt werden kann, aber eben deshalb muß doch endlich ein Anfang gemacht werden.

Wir glauben, daß Alexander III. wohl thun würde, sich nicht ferner von einer kleinen theoretischen Partei abhalten zu lassen, das russische Volk zu einer größeren Theilnahme an der Gesetzgebung und an dem öffentlichen Leben heranzubilden. Er führt damit nur das politische Testament seines Vaters aus, denn Alexander II. hatte nach langer Erfahrung den Entschluß gefaßt, zu seinen übrigen Reformen auch diese politische als notwendigen Schlußstein hinzuzufügen, ja er hatte das kaiserliche Dekret schon unterzeichnet,

welches, ein paar Tage früher veröffentlicht, ihm vielleicht das Leben gerettet hätte.

* Politische Tagesübersicht. Halle, 14. Februar.

In parlamentarischen Kreisen erachtet man, so schreibt die „Nat.-Zg.“, die Erledigung des im Reichstag drohenden Konfliktes durch Annahme eines Antrages auf Heranziehung des Privateinkommens der Offiziere zur Kommunalsteuer für aussichtslos. Ein Antrag in diesem Sinne ist bereits früher von dem Abg. von Fockenberg gestellt worden; wie man vernimmt, würden außer den Nationalliberalen und der Mehrzahl der Sezessionsisten die Freikonserverativen, ein Theil des Centrums und der Konfessionen für eine solche Lösung sich aussprechen. Es würde in solchem Falle wohl auch die Zustimmung von oberer Stelle einer solchen Ordnung der Sache nicht fehlen. Die Frage, ob die Kommunalsteuer in dem Besonderen oder besonders regulirt werden soll, ist nur eine formale Nebenfrage. Die Stellung des Kriegsministers von Kameke scheint in der That mit der Lösung dieser Angelegenheit in enger Verbindung zu stehen. Der Kriegsminister hatte Sonntag bei dem Kaiser eine längere Audienz; auf den Inhalt derselben schließt man aus der Rede, welche Herr von Kameke gestern im Reichstag hielt und die sich gegenüber dem sonstigen Auftreten des Kriegsministers durch eine ungewöhnliche Schärfe abgab. Es ist bemerkenswerth, daß die „N. Pr. Zg.“ zuerst die Gerüchte über eine bevorstehende Demission des Kriegsministers in die Öffentlichkeit brachte. Auch sonst ist es gerade die hochkonservative Seite, von welcher die Stellung des Herrn von Kameke als unhaltbar dargestellt wird, das Gerücht, daß Herr v. Kameke selbst seine Entschubung betriebe, wird in gleicher Weise verbreitet, wie es scheint ohne genügenden Grund. Für den Fall, daß es zum Abgang des Kriegsministers kommen sollte, nennt man als Nachfolger die Generalleutnants v. Capriotti und von Brandt v. Schellenborn; auch Generalleutnant v. Voigts-Rhege wird genannt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Berathung des Kultus Etats begonnen und das Ordinarium derselben in der gestrigen Sitzung erledigt. Hervorzuheben ist unter den gestrigen Beschlüssen die Bewilligung des neu eingefügten Fonds von 500 000 M. zur Unterstüttung hilfbedürftiger Gemeinden bei Schulbauten. Der Vertreter des Kultusministers gab dabei die Erklärung ab, daß den zu unterstützenden Gemeinden, abgesehen von Verpflichtungen in Bezug auf die Bauausführung keinerlei damit nicht zusammenhängende Verpflichtungen

sehr frank; Sie müssen zu ihm zurückgehen, wenn er nicht untergehen soll. Sein Vater wird Sie selbst darum bitten und er, Reginald, wird wieder glücklich werden.“

In Abenden und doch schonenden Worten theilte sie ihr das Vorgefallene mit; in tiefer Erschütterung hörte Hildegard sie an; als sie geseh, zeigte sich in den, durch tiefen Gram geleiteten Zügen ein Ausdruck feier Entschlossenheit.

„Ich reise mit Ihnen,“ sagte sie, „er ist krank, er bedarf meiner, das allein ist genügend, mich an seine Seite zu rufen.“

Es war nicht die Freude des Wiedersehens, die aus ihren Worten sprach; es war eine unbekanntes Algenast ihres Gefühles, die sie in diesem Augenblicke nur empfinden ließ, daß der Geliebte leide, daß er ihrer bedürfte und daß sie zu ihm eilen müsse, wohin es auch sei.

„Heute Nachmittag will ich Sie zu dem Grafen führen. Erschrecken Sie nicht, Hildegard; er hat sich sehr geändert; er wird Ihnen in besserem Sinne Vater sein, als Sie es erwarten. Auch er hat viel gelitten in dieser letzten harten Zeit und ich will Ihnen um ihn davon zu benachrichtigen, daß ich Sie endlich entdeckt, hier, wo wir nie geglaubt, nach Ihnen forschen zu dürfen.“

„Und darf ich nie erfahren, wenn ich Ihre so große Theilnahme zu danken habe,“ fragte Hildegard endlich. „Ihr Name muß mir ja jetzt ein besonders theurer werden, da ich durch Sie die erste Nachricht von meinem Gatten empfang.“

„Vielleicht hat Reginald Ihnen schon einmal von mir erzählt,“ sagte die Prinzessin leicht erwidert, „ich heiße Adelaide Daxfeld.“

Die Fürstin eilte, wie von Flügel getragen, nach Hause; athemlos noch, mit glühenden Wangen trat sie in das Zimmer des Grafen, der bei ihrem Anblick erlöst empfand.

„Freuen Sie sich mit mir, Graf Eberstein,“ rief sie aus, „unser Wanderung hat ihr Ende erreicht; wir haben sie gefunden.“

Frauenliebe.

Roman von R. Verlo.

(Fortsetzung.)

„Das hat sie mir nie gesagt. Sie kam an einem Sommerabend im vorigen Jahre mit ihrem Kinde hier an und wohnte in dem kleinen Gasthause hier in derselben Straße. Der Knabe war krank, darum konnte sie nicht weiterreisen, aber als er wieder gesund geworden, wollte sie mich, ob ich ihr nicht Arbeit oder einige Musikstunden verschaffen könnte; sie wollte herbleiben. Nun, zuerst ist es ihr kümmerlich genug gegangen, aber es dauerte nicht lange, so fand sie Stunden und auch Arbeit genug und jetzt wird es ihr hoffentlich immer besser gehen.“

„Und sprach sie nie von ihrer Vergangenheit?“

„Nein, nie, sie muß wohl viel Unglück gehabt haben, denn anfangs meinte sie gar so viel. Ganze Nächte hörte ich sie jammern und schluchzen, bis ich ihr endlich einmal ins Gewissen redete und sie erinnerte, daß sie sich für ihr Kind erhalten müsse, auch wenn sie noch soviel kummer hätte. Da wurde sie denn ruhiger oder that wenigstens so; nur wenn sie vor dem Bilde ihres Vaters saß, das über dem Kamin hing, dann ward sie oft ganz verzweifelt, so daß ich jumeilen schon dachte, er sei gar nicht dort, sondern habe schlecht an ihr gehandelt.“

„Liebe Frau Wellmann,“ unterbrach Adelaide sie zitternd vor Aufregung, „müchten Sie mich wohl einmal in die Zimmer der Frau Stein führen? Ich muß, ich muß mich überzeugen, obson ich kaum daran zweifeln kann, daß es die ist, die ich so lange gesucht.“

Frau Wellmann stellte ihr Plättchen auf dem eisernen Unterlag und, einen Schlüssel von der Wand nehmend, ging sie voran, die Treppe hinauf, Adelaide folgte ihr in kaum zu beschreibender Aufregung; die Thür sprang auf — nur einen Blick warf die Prinzessin in dem einfachen Zimmer umher, dann eilte sie zu dem Fenster, an welchem der Bäcker stand.

„Er ist es, er ist es, o mein Gott, Reginald,“ schluchzte

sie, unfähig ihre Erschütterung länger zu bemessen, „ich habe sie endlich, endlich gefunden.“

Frau Wellmann zog sich ganz erschrocken zurück; sie wußte nicht, was sie von der ganzen Scene denken sollte, auch nicht, was sie ihrer Hausgenossin sagen könne, die in diesem Augenblicke mit ihrem Knaben die Treppe hinauffam.

„Frau Stein,“ stotterte sie ganz unbesangen, „in Ihrem Zimmer oben ist eine Dame.“

„Ich weiß es,“ war die ruhige Entgegnung, „Walter sagte es mir schon. Wünschste sie mich zu sprechen?“

Frau Wellmann konnte ihr darüber keine Auskunft geben, sie zog es vor einer möglichen Erwiderung, die ihr unaussprechlich schien, aus dem Wege zu gehen und verschwand wieder in den unteren Räumen des Hauses.

Adelaide hatte die Stimme der Erwarteten auf dem Hausflur gehört; sie ließ sie erst in das Zimmer treten und dann auf sie zufliehend, ihre beiden Hände ergreifend:

„Sie sind Hildegard, Reginald's Gattin,“ rief sie unter Thränen, „Gott sei gelobt, daß ich Sie fand.“

Hildegard erbleichte; die plötzliche Entdeckung ihres Geheimnisses ließ sie neue Gefahren fürchten.

„Haben Sie Mittel mit mir,“ stammelte sie, „ich habe ihn ja für immer verlassen.“

„D Hildegard, mißverlehen Sie mich nicht; ich bin gekommen, um Sie zu ihm zurückzuführen; morgen, ach, am liebsten in dieser Stunde noch, möchte ich mit Ihnen abreisen, um Sie wieder mit ihm zu vereinen. O, mein Gott, und Walter, mein geliebter Walter, sein Kind,“ rief sie, den Knaben immer wieder in ihre Arme schließend.

„Nun erst weiß ich, was mich so unwiderstehlich zu ihm zog. Wo hatte ich nur meine Augen, um nicht zu sehen, wie ähnlich er ihm ist?“

Hildegard stand noch immer bleich und zitternd vor ihr.

„Wissen Sie, warum ich ging und daß ich nie zurückkehren kann, ohne ihn unglücklich zu machen? Daß sein Vater —“

„Nein, nein, Hildegard, hören Sie mich und dann folgen Sie uns zu ihm zurück. Sein Vater, Graf Eberstein, ist mit mir hier; seit einem halben Jahre suchen wir Sie, um Sie mit uns zu nehmen. Reginald ist krank,

tungen, z. B. bezüglich der Anstellung der Lehrer u. s. w., bei Bemüßigung der Unterrichtsfrage aufgelegt werden würden.

Bei der bevorstehenden Verfassung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus wird ein Antrag des Abg. Dr. Schulz (Bochum) zur Beratung kommen, der darauf hinführt, die Staatsregierung aufzufordern, einen Organisations- und Finanzplan bezüglich des dem Kultusministerium unterstellten niederen technischen Schulwesens baldmöglichst vorzulegen. Der Antrag ist für das gesammte Handwerk und Kunstgewerbe von großer Tragweite und wird hauptsächlich eine eingehende Debatte hervorgerufen. Die Bestrebungen, Handwerk und Kunstgewerbe auf dem Wege der Schulung zu heben, setzen wir jetzt mehr oder minder in allen Culturländern hervor. Eine ganz besondere Beachtung verdienen nach dieser Richtung Sachsen, Süddeutschland und Oesterreich.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat vorgestern eine Petition eines israelitischen Einwohner in Wien herab, in welcher beantragt wird, daß in das Kuratorium der dortigen Realschule auch Juden eintreten können. Falls dies abgelehnt werde, wünsche er davon befreit zu werden, durch seine kommunalen Abgaben jene Schule mit unterhalten zu müssen. Eine gleiche Petition deselben Einwohner ist bereits vom früheren Kultusminister Dr. Falk abschlägig beschieden worden. Die Kommission beschloß gegen den Widerspruch der fortschrittlichen Mitglieder, dem Hause Uebertragung zur Tagesordnung zu empfehlen.

Dem Vornehmen nach müssen die königlichen Eisenbahnstationen z. z. seit einiger Zeit alle Eisenbahn-Umfälle, die geschehen sind, öffentlich aufhellen zu lassen, so daß die Minister für öffentliche Arbeiten telegraphisch melden. Dahin gehören Unfälle, bei welchen eine Tötung oder Verletzung von Personen stattgefunden hat, ferner alle Unfälle, welche bei Reisen fürlicher Personen dem von denselben benutzten Zuge zugehörten sind, Betriebsstörungen, welche vorwiegend ein Hauptgleise für den Fahrplanmäßigen Gang der Züge länger als zwölf Stunden lahmsetzbar machen, endlich bedeutende Feuersbrünste.

Die Budgetcommission des Reichstages entschied gestern über die anfänglich des Glaser Postgebäude im Plenum aufgeworfene Frage der Mietverträge der Post bei Bauten, die auf ihr Betreiben von Privaten unter Zusage gewisser Bedingungen ausgeführt werden. Man beschloß, den betreffenden Titel des Etats (53) in zwei Theile zu zerlegen und die Mietgebäude der Postverwaltung in einem besonderen Titel aufzuführen. Der Antrag des Abg. Wiedert, im nächsten Jahre einen besonderen Titel (Miete für Postgebäude, die auf Grund von Verträgen zu Zinsen der Post neu gebaut werden) in den Etat einzuführen, wurde einstimmig angenommen. Hiernach würde der Reichstag in Stand gesetzt sein, über die Summen, welche zu diesem Zwecke gefordert werden, jedesmal zu beschließen. Der Antrag, die einzelnen Distrikte in dem Titel namentlich aufzuführen, wurde abgelehnt. Der Referent der Kommission wurde beauftragt, im Plenum die Ansicht der Kommission als dahingehend zu entwickeln, daß die Gewähr von Darlehen an Unternehmer zu Zinsen der Errichtung von Dienstgebäuden der Postverwaltung ohne die vorherige Genehmigung des Reichstages unzulässig sei.

Geht es bei der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Steuererhöhung für Zucker, dem Reichstage zu gehen. Der Entwurf hat den aus den Mittheilungen über die Verhandlungen des Bundesraths bekannten Wortlaut.

Der Reichsanwalt hat dem Bundesrathe am Donnerstag den am 6. d. M. unterzeichneten Konjunkturvertrag zwischen dem deutschen Reich und Serbien in deutscher Text, nach einer Denkschrift vorgelegt. Der Vertrag enthält 26 Artikel, er soll ratifizirt und die Ratifikationen in Berlin möglichst bald umgetauscht werden. Ein Jahr später tritt der Vertrag in Kraft und bleibt 10 Jahre gültig; er ist dann von Jahr zu Jahr kündbar. Am Großen und Ganzen stellt sich der Vertrag dem deutsch-griechischen Konjunkturvertrag, an enthält aber die Zusage auf die Ausübung der bestehenden Kapitulationsrechte in Serbien und unter Vorbehalt des Abschlusses eines Auslieferungsvertrages die Verpflichtung Serbiens zur Auslieferung von Verbrechern.

Der deutsch-österreichische Eisenbahnkonflikt kann nach dem Ausgange der vorgestrigen Konferenz

gesprungen. Abelaide ließ ihm nicht Zeit, seinem Staunen Ausdruck zu geben; sie theilte ihm die unerhörte Entdeckung mit, die sie gemacht; sie schloßerte mit lebhaften Farben die Mutter und das Kind, um doch immer wieder zu dem besglückten Ausgange zurückzuführen: „Reginald wird gerettet; er wird wieder gesund werden.“

„Und erklaren Sie“, sagte sie hinzu, „die wunderbare Tüchtigkeit, die uns gerade hierher führte? Wir wären achlos hier vorübergegangen, ohne Hildegard zu finden, wenn jener unglückliche, schändliche Zufall uns nicht hier festgehalten.“

„Und wann werde ich sie sehen?“ fragte der Graf, der bisher in einem stummen, aber unbeschreiblichen Dankgefühl geschwiegen.

„Heute Nachmittag, o, ich bin überzeugt, Sie werden sie lieben, sie hat den reizenden Knaben, der mir schon seit längerer Zeit so unendlich lieb geworden.“

Die wenigen Stunden, die bis zu dem Erscheinen Hildegard's verfließen mußten, vergingen Weiden in leicht begreiflicher Aufregung. Hundertmal sahen Beide nach der Uhr, den trägen Lauf der Minuten im Stillen beklagend.

Da — hoch, eine Runderstürme drängen auf dem Hausgange, kleine Hüften nähern sich der Thüre; Abelaide eilt hinaus, Hildegard entgegen.

„Mutter, Mutter“, rieferte sie ihr zu, als sie ihre lichtliche Befangenheit gewahrt und dann, sie in das Zimmer führend, rufte sie dem Grafen zu: Hier lieber Graf, bringe ich Ihnen Reginald's Gattin.“

(Fortsetzung folgt.)

ber preussischen und österreichischen Bahnen im Eisenbahnministerium als ausgeklügelt angesehen werden. Es ist auf der Basis der Gleichstellung des Land- und Wasserverkehrs bezüglich der Tarifnachschüsse auf Elbe und Donau ein grundsätzliches Uebereinkommen unterzeichnet worden.

Drei amtliche Stellen beschäftigen sich jetzt in Wien mit der Aufklärung der Kaminski-Affaire: das Strafgericht, das Handelsministerium durch die vom Minister eingesezte Beamtenscommission und die parlamentarische Untersuchungsausschuss. Außerdem ist noch in der Stadt Stanislaus eine Kommission über den bisherigen Bürgermeister und Abgeordneten zu Gericht, und auch der Polenklub setzt die Prüfung des Verhaltens seines früheren Fraktionsgenossen fort. An „Gerichtshöfen“ setzt es also nicht; trotzdem wird man gut thun, bezüglich der Resultate der verschiedenen Untersuchungen keine übertriebenen Erwartungen zu hegen; nur zu oft sind in Oesterreich ähnliche Erhebungen wie in diesem Falle, anfangs mit Feuerfeuer eingeleitet, schließlich im Sande verlaufen.

Was wir gestern voraussetzten, ist bereits eingetroffen. Das französische Kabinett hat sein Verhängnis ererbt. Der Ministerpräsident Fallières und die übrigen Minister haben gestern Vormittag dem Präsidenten Grévy ihr Entlassungsgesuch überreicht. Präsident Grévy hat dieselben, die Gesuche bis auf Weiteres fortzuführen. Der Sturz des Ministeriums ist nur die logische Consequenz der gegebenen Prämissen und wird Niemandem überraschen, der die jüngsten Vorgänge in Frankreich mit aufmerksamem Auge betrachtet hat. — In der Deputirtenkammer hat der Justizminister Döds gestern die vom Senate voritete Vorlage gegen die Präsidenten eingebracht. Dieselbe wurde an dieselbe Kommission verwiesen, welche zur Vorberatung der ersten Vorlage gewählt war. Die Einbringung der Vorlage rief übrigens einen lebhaften Zwischenfall hervor. Cassagnac verlangte Ernennung einer neuen Kommission, die Kammer lehnte den Antrag jedoch ab und verwies die Vorlage, wie bereits gemeldet, an die bestehende Kommission. Cassagnac wünschte hierauf die Regierung über die gegenwärtige Lage des Kabinetts zu interpellieren. Der Justizminister Döds erklärte, er sehe zur Disposition der Kammer. Die Interpellation wurde auf einen Monat vertagt. (Anruhe, Zwischenrufe.) Die Minister Döds und Wahy glauben das Wort „Freiheit“ gebürt zu haben und protestiren lebhaft dagegen. Drifson fontarivie, daß er nichts Derartiges gebürt habe. Faure (Bonapartist) gab zu, daß er dies Wort ausgenutzt habe, als er sah, daß sich kein Minister erhob, um Cassagnac zu antworten. Wahy die Regierung ihre Pflicht nicht thun, das wäre eine neue Freiheit! Drifson beantragte gegen Faure die Censur und zeitweise Ausschliefung. Der Minister Wahy erklärte, als er den Ausdruck „Freiheit“ gebürt, habe er denjenigen, welcher ihn gebraucht, aufgefordert, sich zu erkennen zu geben, andernfalls würde derselbe zu den Freigelassenen gehören. Nach weiteren Erklärungen sprach die Kammer die einfache Censur gegen Faure aus. Hierauf wurde die Beratung des Municipalgesetzes wieder aufgenommen.

Der rumänische Gesandte in London wird nach dem ihm von Bukarest aus zugegangenen Instruktionen die Ehre, an der Donautonferenz theilzunehmen, abzulehnen, weil er nur mit konsultativer Stimme zugelassen werden solle. — Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung veröffentlicht die vereinigte Comite's der Opposition ein von 73 Deputirten der unabhängigen liberalen Partei, sowie der konservativen Partei unterzeichnetes Manifest, in welchem zur Agitation dafür aufgefordert wird, daß von den Wahlkollegien Deputirte und Senatoren gewählt werden, welche sich gegen eine Revision der Verfassung erklären. Die vereinigte Opposition hofft, wenigstens im Senate ein Drittel ihrer Kandidaten durchzuführen zu können.

Die in Amerika weilenden Militäristen sollen, wie aus Newyork gemeldet wird, beschloßen haben, eine Aktion gegen die Krönung des Zaren vorzubereiten, an der betreffenden Konferenz nahmen außer vier dem Namen nach unbekanntem Russen, Hartmann, dem Urheber des Moskauer Eisenbahnentens gegen Alexander II., nach Moskau und drei Mitglieder der internationale Theil. Hartmann beabsichtigt demnächst unter falschem Namen nach Europa zurückzukehren, Moskau geht in einem Monat sich nach England zu begeben, falls er nicht, wie er hofft, von der amerikanischen Polizei wegen seiner wahnwichtigen Verbrechen verhaftet wird. Hartmann erklärt die gegenwärtige Ruhe in Russland für Täuschung; die Stunde der That werde bald schlagen, er und seine Anhänger erkennen keinen Führer an, am wenigsten aber Skrapotkin. Das Exekutiv-Comite wechselt je nach Bedürfnis seine Versammlungsorte. Zwischen Newyork und Berlin seien in letzter Zeit von den in die geheimen Pläne eingeweihten chiffirte Telegramme ausgetauscht worden. Wir geben diese Mittheilungen wieder, wie sie englische Zeitungen verbreiten, glauben jedoch, daß wenn die Militäristen wirklich wieder eine Dynamit-Aktion planen sollten, sie weder ihre Pläne öffentlich ausplandern, noch einen Karren wie Moskau in dieselben einweichen würden. Die neuesten über militärische Umgebungen verbreiteten Nachrichten sind in einer Form erschienen, welche die Vermuthung nahelegt, daß wir es mit Waghweeren zu thun haben, die von anti-militärischer Seite fabrizirt wurden, um den Kaiser von jeder Konzeption an die Forderungen der Zeit abzuschrecken.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar.

— Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin empfangen gestern Nachmittag auch noch den Besuch der Prinzessin Friedrich Karl. Der Kaiser hatte abdam wieder in offener Wagen eine Spazierfahrt unternommen. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten v. Wandol, empfangen den Flügeladjutanten des Fürsten Schaumburg-Lippe, Major von Strauß, und nahm die persönlichen Meldungen der epe-

maligen persönlichen Adjutanten des verstorbenen Prinzen Karl, sowie ferner mehrerer zum Besuch des 29. Kuriers der Artillerie- und Schießschule kommandirten Artillerie-Offiziere aus Bayern, Sachsen und Hessen entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General-Adjutanten von Altheim.

— Der Kronprinz empfing gestern Nachmittag den Direktor der königlichen Museen, Professor Gutz, und um 1 Uhr den Hofmarschall des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, Kammerherren Grafen v. Canitz.

— Die Prinzessin Friedrich Karl ist von ihrer Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt.

— Der Herzog von Genoa wird, dem Vernehmen nach, nun ebenfalls zu dem am 28. Februar bei den kaiserlichen Herrschaften im Schlosse stattfindenden Jubiläum-Feste nach Berlin kommen.

— In der Angelegenheit des Reichstageshauses hat, wie verlautet, der Kaiser in den letzten Tagen ein Schreiben an den Staatssekretär des Innern gerichtet, in welchem er sich über den Ballotischen Plan ausdrückt. Der Kaiser wünscht die Förderung des Baues in jeder Weise, er hat jedoch gegen die Anordnung der Räumlichkeiten Bedenken. Namentlich wendet sich das Schreiben gegen die Höhe des Unterpostes und die Legung der Stützungsmaße in solcher Höhe, wie im Ballotischen Plane vorgelegen.

— In konservativen Kreisen wird folgende Version über die Entlassung des diesmaligen Unwohlseins des Fürsten Bismarck verbreitet. Danach hätte Fürst Bismarck dem Empange des Staatsministeriums beim kaiserlichen Paare am 25. Januar lebend beigewohnt, einen ihm vom Hofmarschall Graf Eulenburg angebotenen Stuhl abgelehnt, dann aber beim Einsteigen in den Wagen sofort gesagt: „Das war zu viel!“ Eine Anpfehlung der Weinvermehrung war die Folge.

— So weit bis jetzt bestimmt ist, wird das deutsche Panzer-Uebungsgehwader auch in diesem Jahre wieder, nachdem es mehrwöchentliche Uebungsfahrten in der Nord- und Ostsee gemacht hat, für längere Zeit in der Danziger Bucht Station nehmen, um hier Schieß-Uebungen, Geschütz-Evolutionen, Landungs-Manöver und nächtliche Torpede-Uebungen bei elektrischer Beleuchtung auszuführen.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Die internationale afrikanische Gesellschaft in Brüssel demittirt, daß sie die ihr zugesandten französischen feindseligen Absichten hegt und erklärt, alle ihre Agenten seien angewiesen, die Gebietswerbungen Brazas am Congo streng zu repressiren.

England.

London, 13. Februar. Der russische Votschafter v. Mozrenheim hatte gestern mit dem russischen Mitgliede der Donautonmission, Malekento, und mit dem bulgarischen Delegirten Bulovich eine Besprechung; auch zwischen dem Unterstaatssekretär Stigmourice und dem türkischen Votschafter Musurus Pascha fand eine Besprechung statt. Dublin, 13. Februar. Das gestern Abend verbreitete gemene Gerücht von der Aufspundung der Messer, mit denen Fiedel ermordet wurde, bestätigte sich nicht.

London, 13. Februar. Die Donautonferenz trat heute Nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Die Vertreter aller auswärtigen Mächte mit Ausnahme von Rumänien und Serbien waren anwesend.

Rußland.

Petersburg, 13. Februar. Der russische Ministerpräsident bei den Höfen von Oldenburg und Braunschweig und bei den Hansestädten Baron von Mengden ist zum Ministerresident bei dem sächsischen Hofe ernannt worden unter Beibehaltung in seiner Eigenschaft bei dem Oldenburger und Braunschweiger Hofe.

Italien.

Stutari, 13. Februar. In der vergangenen Nacht griff der Gegriffenstamm Schulla die türkischen Schildwachen und das Wachtbataillon an, um einige seiner Angehörigen zu räuben, welche von den Soldaten getödtet worden waren. Nach kurzem Kampfe zogen sich die Angreifer zurück. Die Soldaten verloren etwa 20 Tödtete und Verwundete.

Ägypten.

Einer Meldung der „Morning Post“ aus Konstantinopel zufolge hat der „falsche Prophet“ im Sudan die Ägypter geschlagen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die im Verlage der Buchhandlung des Wissenschaftshauses erscheinende „Zeitschrift des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen“ bietet in ihrer Nr. 2 des Jahrgangs 1883 folgenden Inhalt: 1) Abhandlungen: Schmolzer: Einige Bemerkungen über die zunehmende Verschulung des deutschen Grundbesitzes und die Möglichkeit, ihr entgegen zu wirken. (Schluß). — D. Wefeler und Maeder: Ueber den Einfluß der Ausfahrtskräfte und der Anwendung künstlicher Düngemittel auf den Ertrag und die Zusammenfassung des Pflanzers. — v. Bergdorff: Ist Mais ein zweckmäßiges Futtermittel für Pferde? — Uebersicht der durch den königlichen Landes-Kultur-Ingenieur Gieseler-Magdeburg in der Provinz Sachsen im Jahre 1882 ausgeführten Landes-Kultur-Anlagen. — 2) Kleinere Mittheilungen: Verschiedenes: Raubwildjagd. — 3) Amtliche Bekanntmachungen: Die Versammlungstage der Zweigvereine des Central-Bundes pro 1883. — 4) Angelegenheiten: Airtular, betreffend die internationale landwirtschaftliche Ausstellung zu Hamburg im Juli 1883. — Wüchtershan.

— Die dänische Regierung läßt sich jetzt die Pflege der Musik und die Unterhaltung der Musikschüler noch mehr als bisher angelegen sein. Ausser den schon früher bewilligten Summen hat sie jetzt von Neuem von der Volksvertretung einen Kredit in Höhe von 6000 Kronen verlangt zur Stiftung einiger Freiplätze im Konservatorium zu Kopenhagen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Volksting diesen Anträge zustimmen wird.

Bekanntmachung.

Der im nördlichen Flügel der hiesigen Moritzburg belegene Keller und das über demselben befindliche Gewölbe, soll auf 6 Jahre, vom 1. April cr. ab **Wittwoch den 21. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr** im Geschäftsfloze der Domänen-Receptur, Friedrichstraße 43, meistbietend vermieht werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon jetzt im Geschäftsfloze eingesehen werden. Halle, den 13. Februar 1883. Königl. Domänen-Receptur.

Bekanntmachung.

Der Herr Fabrikant **Max Nieschmann** ist auf seinen Antrag als Vorsitzender der 15. Armenbezirks-Kommission entlassen. — An seine Stelle ist der seitiger Armen-Vorsteher in demselben Bezirk, Herr Zimmermeister **Ehemann**, Bucherstraße 40, zum Vorsitzenden und an dessen Stelle der Herr Kaufmann **Karl Schuchardt**, Bernburgerstr. 24, zum Armen-Vorsteher gewählt. Halle a/S., den 7. Februar 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Bauunternehmer **Louis Wille** ist als Armen-Vorsteher im 15. Bezirk entlassen. — An seine Stelle ist der Herr Kaufmann **Ragnus Bauer**, Albrechtstraße 12, zum Armen-Vorsteher gewählt. Halle a/S., den 7. Februar 1883. Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der **Landwehrstraße** auf der Straße von der König- bis Eintragsstraße, soll im Wege der Wettbewerbs vergeben werden. Angebote sind bis zum **21. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtamt einzureichen, wozu die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a/S., den 12. Februar 1883. Der Stadtbaurath Lohausen.

Schleusen-Sperre.

Die unterm 8. d. Mts. angezeigte Sperre der Schleuse bei Calbe a/S. wird bis auf Weiteres verschoben. Magdeburg, den 13. Februar 1883. Der königliche Baurath. W a g.

Aufruf an alle Bauunternehmer und Bauherren von Halle a. S.

Der neuere Aufschwung des Kunstgewerbes fällt zusammen mit einer nie geahnten Entwicklung unserer Stadt. Aber da die Baukunst die Mutter aller bildenden Künste ist, so hängt auch das Gedeihen des Kunstgewerbes davon ab, daß das Wohnhaus, sowohl äußerlich als innerlich, einen würdigen architektonischen Rahmen für seine kunstgewerbliche Ausschmückung und Einrichtung bilde. Die besten Leistungen des Kunstgewerbes, denen höchste wir in der Hebung des handwerklichen Landes, der Popularisierung der Kunst und der Verschönerung des häuslichen Lebens erblicken, können also weder den Konumenten noch den Produzenten in vollem Umfange zu Theil werden, wenn wir unsere Wohngebäude nicht nach durchdachten Grundrissen und den äußeren und inneren Ausbaun derselben nicht nach geläuterten Stylgesetzen ausführen.

Es ist ein Versehen, wenn viele Bauunternehmer und Bauherren glauben, ein architektonisch durchgebildetes Haus mache sich schlechter bezahlt als ein einfaches. Auch das Schöne kann einfach gestaltet werden. Was ein nach den Normen der gereiften Erfahrung und eines geläuterten Geschmacks ausgeführtes Wohngebäude etwa mehr kostet, als ein Haus, welches nach einem von unbedarfter Hand entworfenen Plane mit ungenügendem und fleckig gebildetem Grundriß und nichterner skablonenmäßiger Fassade erbaut ist, wird vielfach aufgewogen durch die höheren Kauf- und Miethspreise, die aus Ersterem zu erlösen sein werden.

In der zeitgemäßen Fürsorge unserer städtischen Behörden, die die unregelmäßigen Flüchtlingslinien unserer Altstadt zu reguliren, die engen Straßen zu verbreitern trachten und die Befahrung neu entstehender Stadttheile nicht mehr der Willkür Einzelner überlassen, sondern nach reiflich erwogenen, den Regeln der Gesundheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit entsprechenden Bebauungsplänen zu gestalten bestrbt sind, müssen alle wohlthätigen Bauherren und Bauunternehmer einen wesentlichen Sporn erblicken, auch den Bauten, die sie an so regulirten und entworfenen Straßen und Plätzen ausführen, denselben Charakter zu verleihen.

Wir richten daher an alle Bauunternehmer und Bauherren die dringende Bitte, ihre Bauprojekte und die notwendigen Zeichnungen zu den Details sowohl im Interesse des Kunstgewerbes, als zu ihrem eigenen Nutzen, fernerhin nur noch von anerkannt tüchtigen Architekten aufstellen zu lassen.

Diesem Bauunternehmer und Bauherren, welche dieser unserer Bitte entsprechen wollen, werden gebeten, ihre Zustimmung auf einer an uns unterzeichneten Bescheinigung zu richtenden Postkarte züchtig erklären zu wollen.

Wir werden die Namen derjenigen Mitbürger veröffentlicht, welche auf diese Weise zu erkennen geben, daß sie das Ihrige für das Gedeihen der Kunst und des Handwerks und für die segensreiche Verbrüderung beider beizutragen bereit sind.

Halle a/S., im Januar 1883. Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins zu Halle. Erster Bürgermeister Staudte, Vorsitzender. Prof. Dr. Heydemann, stellv. Vorsitzender. Oberprediger Saran, Schriftführer. Baumeister Kuhn, Schatzmeister. Photograph Höpfer, Bibliothekar. Fabrikbesitzer Dohne, Stadtbaurath Lohausen. Schlossermeister Müller. Steinmetzmeister Schöber. Tischlermeister Schönbrodt. Maler Zander.

In der mit dem von Jena'schen Fräuleinstift verbundenen **Privatschule, Rathhausgasse 16, I**, soll Hiern eine Aufnahme neuer Schülerinnen stattfinden. Anmeldungen werden in den Nachmittagsstunden im Stift entgegengenommen.

Auguste von Jena, Aelteste des von Jena'schen Fräuleinstifts.

Fröbelscher Kindergarten.

Mit dem 15. d. M. verlege ich meinen Kindergarten von Barfüßerstr. 16 nach

Rathhausgasse 16

in das von Jena'sche Fräuleinstift. Ich bitte die geehrten Eltern mir das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen, weit schöneren Wohnung zu bewahren. Gest. Anmeldungen der Kinderchen nehme jederzeit gern entgegen. Hochachtungsvoll **Hedwig Gebhardt.**

Berliner Weissbier-Salon.

Von heute jeden **Donnerstag** von Nachm. 4 Uhr an **Spezialbier.** **Hiesiger.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S. 4.



Der gegen den Dienstherrn **Herrmann Boose** aus Schraplau, unterm 19. Juni v. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. Halle a/S., den 10. Februar 1883.

Der gegen den Bergmann **Karl Friedrich Goerke** aus Löbejün, unterm 14. November v. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. Halle a/S., den 10. Februar 1883.

In der Annonce des Herrn Bauunternehmer **W. Kramer**, Mittelwache 12, betr. Empfehlung, in N. 37. unseres Blattes, muß es heißen: Maurerarbeiten jeder Art, **Reparatur- sowie Neubauten und Kanalisirungen.**

In der Anzeige des Herrn **Fruhnert** betr. Uebernahme eines Barbiergeschäfts in Nr. 36 unseres Blattes muß es nicht Ernst **Fruhnert**, sondern **Curt Fruhnert** heißen.

Gegen Husten
40s Wucherer's 40s
Gummi-Brust-Bonbons
besonders gut
Dr. Rudolf v. Wagner, kgl. Hofrath und o. b. Professor a. d. Universität Würzburg.
Zu haben in der Adler-, Engel-, Löwe- und Waisenhaus-Apotheke, bei den Herren **W. Schumann, A. Kranz, Bonbons-Geschäft.**

Kein Schiffchen mehr!
PHÖNIX
Beste Nähmaschine der Welt.
BAER & REMPEL
SIELEFELD
Mein-Verkauf bei **W. Keulmann**, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 47, 1. Etage, im alten Dessauer.

Große Auction.
Freitag den 16. d. M. Nachm. 1 Uhr verleihere ich **Grasweg 21** wegen Aufgabe eines Pömentiergeschäfts und Wegzugs: 1 birt. Schreibsekretär, 2 Kleiderchränke, ein Stuhl, 1 Dezimalwaage, Tisch, 1000 Ellen reinwollene Franzen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis u. 1 große Partie Weißwaare, als: Dorchhemden, Vorchhemden, Stutzen und Stragen u. s. w.
W. Schramm, Auctionator.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz.
Zur Erhaltung — Herstellung und Stärkung der Sehkraft, vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss**, Alten a. d. Elbe.
1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 2 M., 1/3 Fl. 1 M. incl. Verpackung.
36. Jahresbericht u. Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.
Acht zu haben bei den Herren: Apotheker **A. Ludwig, M. Thamm, Dr. Franke** u. **Dr. Kummel.**

Goldbutt
Extra frisch
zum Braten, frische Speckknochen empfl. gr. Ulrichstraße 27. **W. Assmann.**
Einen Aufbaumkamm, 50 cm Durchmesser, 2 m lang, ohne sehr starke Zweige, für Tischler passend, verkauft **F. J. Seydewitz**, Nietleben.

Allein-Debit für Halle und Umgegend bei Max Köstler, Buch- u. Antiquarhandlung, 9. Poststr. 9. Illustrierte Verzeichnisse gratis und franco.

Der königliche Erste Staatsanwalt von **Moers.**

Der königliche Erste Staatsanwalt von **Moers.**

Wichtig. Uebernahme eines Barbiergeschäfts in Nr. 36 unseres Blattes muß es nicht Ernst **Fruhnert**, sondern **Curt Fruhnert** heißen.

Große Fettbüchlinge, à Stück 4 u. 5 Pfg., täglich frisch bei **Theodor Schneider.**
Coffee, à 2. 80 Pfg., gebrannt, rein u. kräftig im Geschmack empfiehlt **Theodor Schneider, Geißstraße 32.**

Altenburger Ziegenkäse stets vorzüglich Schimmelst. 2. Markt, Käsestraße. **W. Kühn.** Auch empf. meinen vorz. gebr. Bonner **Coffee.**

Zur Beachtung!
Zur getragene **Altenburger Käse, alte Heberzeiger, alte Räder, Hosen, Fracks, gebrauchte Stiefeln** u. zahlr. feine die besten Preise
C. Buchholz, Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten.

Neue Möbel.
Billiger als in jeder Auction sollen zu jedem Preise verkauft werden: 20 St. Sekretäre, Berilts, Wäschep., Kommoden, Spiegelstühle, 50 St. Pfeilerstühle, 100 Sopha- u. 30 St. Sopha- u. 18 Wäschstühle, 14 Sophas, 2 Dgr. Bettstellen mit Matrassen, 500 Stühle, 1 u. 2th. Kleiderchränke, Küchenschränke, Waschtische, Gardinenstangen u. s. w. **Kranzstraße 16.**
2000 Thaler sichere Hypothek, zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten am **M. M. 1216** an **J. Berek & Co.** erbeten.

Gründlicher Clavierunterricht ertheilt vom 1. März ab **Hrl. C. Wittfing**, kl. Ulrichstr. 1b, I.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 15. Februar 1883. 3. Vorstellung im 4. Abonnement. **Zum 3. Male: Odette.**
Pariser Sittenbild in 4 Akten von **Victorien Sardou.**
Freitag: **Beneiz für Fräulein M. Düring.** Zum 1. Male:
Der Freund des Fürsten. Lustspiel in 4 Akten von **Ernst Wichert.**

Bauer's Brauerei.
Donnerstag von früh an **Pökelknochen mit Meerrettig** etc. **F. C. Müller.**

E. Peter's Restaurant, Kühlbrunnengasse am Markt. Heute Donnerstag Abend **ff. Kartoffelpuffer, Bier ff., größtes Billard-Restaurant, darunter Quadrat-Billard, einziges in Halle.**

Brezler's Berg. Heute **Wittwoch Streich-Concert.** Bier ff. **Entrée frei.**
Für den Inzeratenthell verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle. (Hierzu Beilage.)